

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895**

148 (31.5.1895)

Großherzogliches Hoftheater.

Gedächtnisfeier für Gustav Freytag.

Die letzte Aufführung der „Journalisten“ an der Großherzoglichen Hofbühne hatte eine besondere, wehmützig stimmende Bedeutung: sie fand zum Gedächtnis des unlängst heimgegangenen Dichters statt. Nicht erst der Tod Gustav Freytags gab der Zeitung unserer Hofbühne Veranlassung, das Lustspiel neu einzustudieren. Die Theaterleitung war sich sehr wohl der Pflicht bewußt, das beste seit Kleists „Brechtens Kreuz“ geschriebene deutsche Lustspiel auf der Bühne lebendig zu erhalten, und seitdem die Personalverhältnisse es wieder gestatteten, an die Aufführung des Werkes zu gehen, reichte man die „Journalisten“ den in Vorbereitung befindlichen Stücken ein. Der Tod Gustav Freytags drückte der lange geplanten Aufführung indessen einen besonderen Stempel auf: sie nahm den Charakter einer Gedächtnisvorstellung an, mit der einem großen literarischen Zeitgenossen die letzte Ehre von Seiten des Theaters, der Trainersalut erwiesen wurde. In einer kurzen Notiz ist wenige Tage vor der Aufführung schon darauf hingewiesen worden, daß in der Bühnengeschichte der „Journalisten“ die Karlsruher Hofbühne eine so wichtige Rolle spielt. Vor der ersten Aufführung der „Journalisten“ in Karlsruhe — am 2. Januar 1853 — war das Lustspiel nur in der Hauptstadt der schlesischen Heimath Freytags, in Breslau, aufgeführt worden, und obgleich damals das Breslauer Theater eine ganz andere, ungleich hervorragendere Stellung in der deutschen Kunstwelt einnahm wie heute, so es im Vergleich zu der Größe der zweiten Stadt Preussens doch eine ziemlich bescheidene Existenz führt, war Breslau auch in den fünfziger Jahren nicht der richtige Ausgangspunkt für die Ruhmeslaufbahn eines Theaterstücks. Auf Karlsruhe waren dagegen damals die Augen aller Freunde des deutschen Schauspielers erwartungsvoll gerichtet. Dort stand Eduard Devrient gerade im Begriff, der deutschen Schauspielkunst und ihren Freunden ein neues Licht aufzudecken. Der kunstbegreifende Prinz-Regent Friedrich hatte dem neuen Generaldirektor der Karlsruher Hofbühne die selbständige Stellung gegeben und ihn in den Besitz der erforderlichen Mittel gesetzt, um eine gründliche Reform des Theaters herbeizuführen, die dem ganzen deutschen Bühnenleben zum Segen gereichen könne.

Dem scharfsichtigen Dramaturgen und dem einsichtsvollen Regisseur Eduard Devrient vertraute der jugendliche schlesische Dichter sein Werk an und Karlsruhe ist in doppelter Hinsicht wichtig für die Theaterlaufbahn der „Journalisten“ geworden: Die Aufführung in Karlsruhe gab dem Lustspiele nicht nur einen würdevollen Empfehlungsbrief für die anderen Bühnen mit, sondern Eduard Devrient zweckmäßig und wohlgemeintem Vorschlages für die Bühnenbearbeitung des Werkes fand dem Dichter auch sehr von Nutzen gewesen. Hinterher besahen, erscheint manches selbstverständlich, was in Wirklichkeit recht zweifelhaft war, und dazu gehört auch der Bühnenerfolg der „Journalisten“. Es ist uns heute leicht zu denken, daß jede Bühnenleitung mit beiden Händen nach Freytags „Journalisten“ gegriffen haben müßte, in Wirklichkeit nahm die Sache aber doch einen anderen Verlauf; es fehlte wenig daran, daß die beiden vornehmsten deutschen Kunststätten die „Journalisten“ einfach ablehnten. Das Berliner königliche Schauspielhaus unter der Leitung des Herrn v. Hülken lehnte wörtlich ab. Die Journalisten machen mir ohnehin genug zu schaffen, ich werde sie doch nicht auf der königlichen Hofbühne anfänglich machen“ meinte Herr v. Hülken, und an dem Wieser Hofburgtheater drohte die Sache eben so schief zu gehen wie an der Berliner königlichen Bühne; hätte Heinrich Laube sich nicht so kräftig an's Ruder gelegt, so wäre dem Verfasser der „Journalisten“ auch ein Absagebrief mit dem Stempel der Wiener Burgtheaterkanzlei zugegangen. Laube erzählt in seiner Geschichte des Burgtheaters mit gutem Humor, wie er trotz mancherlei Schwierigkeiten die Aufführung der „Journalisten“ durchgesetzt hat und von einem vollen Erfolg des Stückes belobt worden ist. „Niemand“, so schreibt er, „aber Niemand vom älteren Personal des Theaters stimmte mir zu, daß das Stück ein gutes Stück wäre und guten Erfolg haben könne. Am Tage der ersten Aufführung um die Mittagsstunde begegnete ich einem solchen Mitgliede in Gegenwart meiner Begleiter; dieses Mitglied gehörte zu den literarisch gebildeten und war in freiem Verkehr mit Schriftstellern, und es sagte: Sie irren sich, Herr Doktor, mit diesem Stück; Zeit wie Arbeit ist verloren.“ Heute wissen wir freilich, daß nicht Laube, sondern der Andere sich geirrt hat; aber das Beispiel ist doch bezeichnend dafür, wie selbst gründliche Kenner des Theaters sich über die Bühnenwirkung eines Stückes täuschen können.

Manches im journalistischen Leben hat sich ja seit der Entstehungszeit des Freytagschen Lustspiels geändert und das von Freytag in den Rahmen einer besseren Lustspielhandlung gespannte Zeitbild trifft heute nicht mehr in allen Einzelheiten zu; aber es kennzeichnet gerade den hohen literarischen Werth des Stückes und die Echtheit der Charakterdarstellung, daß dadurch der Bühnenwirksamkeit des Werkes kein Abbruch geschehen ist. Der vom Dichter behandelte Kampf der politischen Gegensätze, der Konflikt zwischen der Ueberzeugung des Mannes und seiner Verzagtheit, der kleine und nicht immer mit den lautesten Mitteln ausgefochtene Krieg einer Wahlkampagne, das ist ein Sujet, welches nicht leicht veraltet; solche Schilderungen können, wenn sie mit der Wahrheitsliebe und Lebendigkeit wie in den „Journalisten“ dargeboten werden, stets auf die verständnisvollste Theilnahme des Publikums rechnen. Dazu kommt die geistig bedeutende Behandlung des Sujets, die Bornehmtheit des ganzen Werkes, trotz der fast komischen Züge, die gelegentlich, wie bei den Piepenbrück-Szenen, in die Handlung hineinspielen, der warme Humor, der dem Ganzen so viel behagliche Stimmung gibt, die entzückende Frische der Charakterdarstellung, besonders in den Figuren der Adelheid und des Volz mit ihrer ganz eigenartigen und so unendlich sympathisch wirkenden Verschmelzung von Gemüthsstärke und feiner Selbstironie, die prächtige Gesundheit aller Gestalten. Wo so viele schwerwiegende Faktoren zusammenwirken, da ist es wohl begreiflich, daß das Werk sich in dauernder Gunst beim Publikum und bei der literarischen Kritik erhielt. Die neuere Lustspiel-Literatur in Deutschland hat ja ohnehin nicht viel ernsthaftere Kränze genommen, um sich zu der Höhe aufzuschwingen, auf der Freytags „Journalisten“ stehen.

Die hiesige Rollenbesetzung hat sich seit der letzten Aufführung des Lustspiels nur in Bezug auf zwei Figuren des Stückes, aber

gerade die beiden wichtigsten und schwierigsten, geändert: man lernte einen neuen Volz und eine neue Adelheid kennen.

Den Volz spielte Herr Herr. Er gab ihn nicht nur hier, sondern überhaupt zum erstenmal, und für eine erstmalige Darstellung dieser „Rolle aller Rollen“ auf dem Gebiete der Bondivant-Aufgaben traf er den Charakter überraschend sicher. Es fehlte ihm nicht die übermäßige Laune des Volz und er bewahrte dabei doch eine gute Haltung, er verstand die Kunst, fest und dabei taktvoll aufzutreten, spielte mit warmem Humor und überzeugendem Gefühlsausdruck. Daß bei Wiederholungen noch manches abgerundeter oder charakteristischer erscheinen wird, darf wohl angenommen werden. Jedenfalls war es sehr erfreulich, einen Volz zu sehen, der seine Aufgabe geistig beherrschte, sich leicht und ungezwungen bewegte, ohne in einen durchsichtigen Ton zu verfallen, und warme Empfindung mit echtem Humor vereinigte. Damit waren die Grundlinien des Charakters festgelegt und auch die Ausführung war meistens so flott und sicher, daß es nur noch einer Retouche bedarf, um aus der Leistung des Künstlers ein wirklich ähnliches Porträt des Musterjournalisten Konrad Volz zu machen.

Fräulein Saint-Georges spielte die Adelheid. Für die Adelheid, die Naturkind und Soloname in einer und derselben Person ist, brachte die Darstellerin die stets bei ihr wohlthuend herüberziehende frische Natürlichkeit des Wesens mit. Das ist schon sehr viel; denn fernige Gesundheit der Empfindung und Anschauung ist die Grundlage des Adelheid-Charakters. Daß die Soloname dabei nicht zu kurz kam, verbürgte die Anmuth und das sichere gesellschaftliche Auftreten, das Fräulein Saint-Georges ebenfalls eigne ist. Freilich haßte die Darstellerin noch zu sehr an der Oberfläche der Rolle; die Adelheid Ramed, die über der Situation steht, mit ihrem feinen Frauenstimm als übersehend und mit kluger, vorsichtiger Hand unmerklich leitend, muß geistig bedeutender erscheinen. Hierzu wird namentlich eine feinere, sorgfältigere Behandlung des von Fräulein Saint-Georges meist noch zu flüchtig behandelten Dialogs mitwirken.

Die übrige Rollenbesetzung ist bekannt und durchweg sinngemäß, zum Theil sogar ganz vortrefflich. Der einstige Volz unserer Hofbühne bei der ersten Aufführung des Stückes, Herr Lange, ist so vorzüglich in die Rolle des gutmüthigen dicken Weinbändlers Piepenbrück hineingewachsen, daß man diesen jovialen Spießbürger von keinem anderen Darsteller sehen möchte. Herr Lange am nächsten kommt im künstlerischen Werthe seiner Leistung Herr Wassermann als Schwoch; er liefert eine sehr werthvolle Charge, die namentlich dadurch hervorgerufen wird, daß der Darsteller stets das Charakteristische stärker betont als das Komische. Herr Reiff spielt den Oberst vornehm, ritterlich, würdig. Herr Mark nimmt den Oldendorf doch etwas zu schwer, er gibt ihn gar zu ernst und gefast, auch etwas älter in der Erscheinung, als es notwendig ist. Sehr gefällig spielte Herr Rehmann den Wellmann, sehr charakteristisch Frau Schmidt die Kotte; die Frau von Frau Bickler, der Senden des Herrn Schilling, der alte Schreiber des Herrn Hallego und die übrigen Darstellungen waren durchaus zufriedenstellend. Voraus ging der Aufführung ein gedankenreicher und auch durch edle poetische Form ansprechender Prolog von Genesichen, den Frau Höder ausdrucksvoll vortrug. Wilhelm Harder.

Bäder und Sommerfrischen.

Badbrunn bei Reichenholz in den Vogesen. Wer schon die Vögel besucht hat, wird auch das reizvolle am Anfang des Markbacherthals gelegene Mineralbad Badbrunn bei Reichenholz kennen. Vom prächtig mit Nadeln und dunklen Grün bewaldeten Hahnenberg gegen raube Winde geschützt, liegt das imposante Gebäude da wie ein ruhendes, friedliches Asyl für alle Leidenden und Erholungsbedürftigen. Ein wunderhübscher, ganz eigenartig nach der Idee des Besitzers angelegter Garten breitet sich vor dem Hause aus, während die Vorderseite mit einer breiten, geräumigen Veranda bedeckt ist. Bei unangenehmem Wetter geholtet eine große gedeckte Trinkhalle und Wandelbahn ausgiebige Bewegung. Vom Hause weg führt ein von jungen, sichtlich blaublauen Majas beschatteter Weg direkt in die herrlichen Waldungen des Hahnenbergs, von dem aus sich eine prächtige Aussicht über mehr als die Hälfte des gesamten Elsaß bietet. Die Ruinen Ramlstein, Ottenberg, Frankenburg, Ringheim, Rappoltsheim und Hohenfelsburg sind lobnende und leicht erreichbare Ausflugsorte. Für die Leidenden, die hier Hilfe suchen, ist von ungemainer Wichtigkeit das Mineralwasser, das zu Trinken und Badelaren mit großem Erfolge bei Gicht, Rheuma, Gries- und Steinbildung, Blasenleiden, Gicht und Rheumatismus angewendet wird. Erwähnt man noch, daß vollständige Einrichtung zu Kaltwasserkuren, sowie zur Behandlung vermittelst Elektrizität (letztere ganz neu) besteht, daß ferner dem Establishment ein eigener, elektrischer Karozzi zur Seite steht, so ist das genügend, um der Bedeutung des Bades die Beachtung zu schenken, die dieses in vollstem Maße verdient.

Berschiedenes.

Eisenach, 28. Mai. In dem Dorfe Reichenhauzen unferes Rhöngebirges feierten der Landwirth Cyrus und dessen Gattin ihre diamantene Hochzeit. Die Jubilarin ist die Schwester des Geheimen Rathes und Groß-Verordneten Dr. Matthies zu Weimar.

Stollberg, 28. Mai. In dem Eisenstein des Raunwagens eines Handelsmannes fanden spielende Kinder einen Revolver. Ein zehnjähriger Junge nahm die geladene Waffe heraus, schaltete an derselben herum, als ein Schuß losging und das dreijährige Brüdchen des Knaben tödtlich in den Kopf traf.

Homburg, 29. Mai. Die in bedrängten Verhältnissen lebende Tochter des 1874 in Friedrichsbad verstorbenen Erfinders des Telephons, des Hrn. Carl Reich, hat von der Oberpostdirektion in Frankfurt die Mittheilung erhalten, daß ihr aus dem kaiserlichen Dispositionsfond ein Jahresgehalt von 400 M. ausgemessen ist.

Elberfeld, 28. Mai. Zwei Schächer waren gestern an einem Teiche mit dem Walschen von Schafen beschäftigt. Bählich schlug der eine Schächer in einer Weise um sich, als ob er vom Schlage getroffen worden wäre, und stürzte in das Wasser. Als ihn der andere erfasste und herausziehen wollte, fiel auch dieser in den Teich. Die beiden ertranken, ehe ihnen Hilfe zutheil werden konnte.

Frankfurt, 29. Mai. In der gestrigen nichtöffentlichen Verhandlung der Stadtverordneten theilte Oberbürgermeister Abdes mit, daß die Stein'sche Familie hier einen reichen Schatz Goethe'scher Briefe besitze, der in Gefahr sei, in's Ausland verkauft zu werden. Die Erhaltung des Schazes für Deutschland und Ueberweisung in das Weimarer Goethe-Museum sei der Zweck einer von mehreren deutschen Städten veranstalteten Sammlung, die bereits 35 000 M. ergeben hat. Der Magistrat beantragt, daß Frankfurt als Goethe's Vaterstadt einen Beitrag von 1 000 M. bewillige. Die Stadtverordneten stimmten zu mit der Erweiterung, daß dem Magistrat für diesen Zweck ein Kredit bis zu 5 000 M. eingeräumt werde.

Münster, 29. Mai. In Weiberhaus starb Karl v. Stegmann. Der Verlebte fand dem Vadriscen Geweremuseum von dessen 1871 erfolgter Gründung bis 1887 als Direktor vor; er organisierte die 1882r Erste Vadrische Landes-Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung und die 1885 gleichfalls hier veranstaltete Internationale Edelmetallausstellung.

Colmar, 29. Mai. Das Anwesen der Witwe Laiz brannte gestern vollständig nieder. Die Eheleute Wenger verloren bei dem Brande nicht nur ihr Hab und Gut, das nicht versichert war, sondern auch zwei Kinder im Alter von zwei und vier Jahren, welche in den Flammen umkamen, während die Eltern auf dem Felde arbeiteten.

Wien, 29. Mai. Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich ist zur Einweihung des Landesmuseums hier eingetroffen. In Erwiderung auf die Ansprache des Präsidenten Kunenburg führte der Kaiser aus, die neuen Räume sollten Zeugnis ablegen, was patriotisches Thun, die Liebe zum schönen Heimathland, ernste Arbeit im Dienste der Kunst und Wissenschaft, sowie die Förderung durch opferwilliges Zusammenwirken zu schaffen vermögen.

Paris, 28. Mai. Der Senator Haac wird den Kolonialminister Chaumonts interpellieren, ob die Melbung, daß jüngst ein Dorf in Senegal in Brand gesteckt worden und die dazselbst wohnhaften Neger festgenommen und als Sklaven verkauft wurden, auf Wahrheit beruht. Haac vertritt Guadeloupe im Senat. — In dem gegenwärtig stattfindenden Internationalen Gartenbaukongress sind auch mehrere deutsche Delegirte erschienen. — Der Herausgeber der Eisenbahnzeitung „La Voie Ferree“, Emile Ferrer, wurde wegen Erpressung zu einjährigem Gefängnis verurtheilt. — Der Senfer Mägitzeitsverein unternahm am Sonntag mittels des Dampfers „Suisse“ einen Ausflug nach der auf französischem Gebiete gelegenen Ortschaft Ampion. Die Musikpelle des Vereins spielte dazselbst, nach Berichten der hiesigen Blätter, unter anderem „Heil Dir im Siegerkranz“, was zu heftigen Gegen-demonstrationen Anlaß gab, wobei schließlich die anwesenden Franzosen die Schweizer zwingen, sich vor Abschluß des Festes zu entfernen. Die auf dem Verdecke der „Suisse“ aufgestellte Kapelle spielte im Augenblicke der Abfahrt abermals die preussische Hymne, was unter den Franzosen die größte Entrüstung erregte.

Paris, 29. Mai. Nach dem letzten bei der Compagnie des Chateaux Reunis eingegangenen Telegramm sind 21 Personen der Mannschaft und 18 Passagiere des untergegangenen Dampfers „Dom Pedro“ gerettet worden. Die Namen der Passagiere sind bisher noch nicht bekannt. Von den Geretteten befanden sich 26 in der Schaluppe, welche in der Nähe des Hafens von den Fischern bemerkt und an's Land gebracht wurde. Von den kleinen zwischen Bigo und Caril gelegenen Häfen aus werden eifrig Nachforschungen angestellt, da man hofft, noch weitere Personen retten zu können. Ueber den Untergang des Dampfers „Dom Pedro“ wird noch telegraphisch gemeldet: Das Schiff lief gegen die vom Wasser bedeckten Klippen von Fragusina, vier Meilen von der Küste. Es entstand eine furchtbare Panik unter den Passagieren, welche sich der Boote und der Rettungsgeräthe bemächtigen wollten. Die Schiffsoffiziere verfluchten mit dem Revolver in der Hand der Panik Herr zu werden, als durch die Explosion des Kessels ein Bedenhand. Das Schiff sank hierauf und sank so schnell, daß die Rettungsboote mitgerissen wurden. Die Geretteten hielten sich an den Schiffstrümmern über Wasser. Das Schiff war nicht versichert. Der Werth der untergegangenen Waaren beläuft sich auf 1/2 Millionen Francs.

Seut, 28. Mai. Bei der Umladung von 250 Ballen Jute von dem Dampfer „Sea Gull“ auf das Leichterschiff „Schelde“ fenerte letzteres unter der Last mit dem Schiffer und sechs Arbeitern. Zwei Arbeiter sind ertrunken.

Antwerpen, 27. Mai. An der Landungsbrücke zu Burght wurde eine hiesige Vergnügungs-Yacht von dem Dampfer „Wilford III.“ in den Grund gedockt. Zwei Insassen der Yacht wurden gerettet, der dritte schwamm, bis ihn die Kräfte verließen, und fand dann vor den Augen der am Ufer stehenden entsetzten Zuschauer den Tod.

London, 30. Mai. Der Premierminister Rosebery hat zum zweitenmale das Derby-Rennen gewonnen. Sein Pferd „Bisto“ siegte mit 2/3 Länge.

Konstantinopel, 29. Mai. In dem Vororte Ejab ist Feuer ausgebrochen, das bei dem gegenwärtig herrschenden großen Sturm eine bedeutende Ausdehnung angenommen hat und noch immer weiter um sich greift.

Washington, 14. Mai. In Labrador herrscht eine große Hungersnot. Ihr erlagen allein bei Fort Chimo an der Ungawabai 160 Indianer und 30 Eskimos. — Grobhartige Betrügereien wurden in der Stadtverwaltung von Chicago aufgedeckt. In den städtischen Jahrlisten wurden längst gestorbene Leute als Arbeiter geführt und ihre Namen auf Zahlungsanweisungen gefälscht. Auf diese Weise soll der Staat um wenigstens eine Million Dollar betrogen worden sein.

San Francisco, 30. Mai. Auf der Börse ging ein Telegramm aus Manzanillo ein, welches meldet, daß auf dem gescheiterten Dampfer „Colima“ 160 Personen ertrunken sind, 21 Personen konnten gerettet werden. Der Dampfer hatte viel ungenutztes Geld an Bord.

Madrid, 27. Mai. Die Stierfechterschule in Sevilla, von König Ferdinand VII. gegründet, die in den letzten Jahren geschlossen war, ist seit dem 1. Mai wieder eröffnet worden. An derselben „dozieren“ die tüchtigsten Toreros.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
100 Kilogramm Weizen	16.50	100 Kilogramm Roggen	13.50	100 Kilogramm Gerste	12.50
100 Kilogramm Hafer	11.50	100 Kilogramm Mais	10.50	100 Kilogramm Kartoffeln	1.50
100 Kilogramm Erbsen	14.50	100 Kilogramm Bohnen	12.50	100 Kilogramm Linsen	11.50
100 Kilogramm Weizenmehl	14.50	100 Kilogramm Roggenmehl	11.50	100 Kilogramm Gerstemehl	10.50
100 Kilogramm Hafermehl	11.50	100 Kilogramm Maismehl	10.50	100 Kilogramm Kartoffelmehl	1.50
100 Kilogramm Erbsenmehl	14.50	100 Kilogramm Bohnenmehl	12.50	100 Kilogramm Linsenmehl	11.50

**Mittlere Marktpreise der Woche vom 19. bis 26. Mai 1895.** (Mitgeteilt vom Groß. Statist. Bureau.)

Marktorte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Stroh	Heu	Wasser	Öl	Zucker	Wolle	Leinwand	Seiden	Gold	Silber
Konstanz	16.50	13.50	12.50	11.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50
Ueberlingen	14.89	15.18	12.21	11.26	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50
Stodach	15.45	15.66	12.20	11.47	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50
Billingen	15.71	15.74	12.10	11.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50
Freiburg	16.27	12.13	11.45	11.18	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50
Stuttgart	14.00	11.13	11.45	11.18	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50
Esslingen	15.75	12.60	11.18	11.18	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50
Ulm	16.28	16.18	13.92	11.92	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50
Heilbronn	16.50	15.76	12.12	11.12	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50
Würzburg	16.50	15.76	12.12	11.12	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50

\*) Preise für Getreide- und Futtermittel nach Erhebung bei größeren Geschäften bezw. Händlern. — \*) Fleisch II. Qualität 136 bezw. 132 Pfennig.

**Öffentliche Mahnung.** Die Vereinigung der Grund- und Pflanzbücher der Gemeinde **Silsbach**, Amt Einsheim, betr.

1. Alle Gläubiger resp. deren Rechtsnachfolger, welche über 30 Jahre alte Rechte ansprüche haben, die ihnen durch Eintrag in hiesige Grund- und Pflanzbücher gesichert sind, werden hiermit aufgefordert, sofern diese Ansprüche noch zu Recht bestehen sollen, solche innerhalb sechs Monaten von heute an erneuern zu lassen, widrigenfalls solche nach Ablauf genannter Frist sofort gestrichen werden.

2. Ein Verzeichnis der in den Büchern hiesiger Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt von heute an im Rathhause hiesiger Gemeinde offen.

3. Diese Mahnung gilt für alle Gläubiger und deren Rechtsnachfolger, deren jetziger Aufenthalt auch nicht ermittelt werden konnte.

Silsbach, den 28. Mai 1895. D.901.1.  
Der Vereinigungskommissar: K. Keller.

**Bürgerliche Rechtsstreite.** Ladung.

D.922.1. Karlsruhe. Der Vater Ludwig Großmann in Bidingen, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Schlegler in Karlsruhe, klagt gegen den ledigen volljährigen Vater August Müller von Springen, zur Zeit an unbekanntem Orten, wegen Schadenersatzes, mit dem Antrage, der Beklagte sei unter Verfallung in die Kosten des Prozesses schuldig, an den Kläger einen Schadenersatzbetrag von 4300 Mark, nebst 5 % Zins vom Tage der Klageaufstellung zu bezahlen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Groß. Landgerichts zu Karlsruhe auf.

Samstag den 21. September 1895, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bezeichnen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 29. Mai 1895. Fischer, Gerichtsschreiber Groß. Landgerichts.

D.915.1. Karlsruhe. Radolfzell. Jakob Schmid, Metzger in Bidingen, als Rechtsnachfolger des Conrad Herzog, klagt gegen den Jakob Stufli, früher Käsehändler in Bidingen, aus Darlehen, laut Schuld- und Pfandbuche vom 11. Februar 1887, Pfandbuche der Gemeinde Gailingen, Band 14, Nr. 422 S. 527, im Betrage von 1440 Mark, verzinnt zu 4 % seit 2. Februar 1887, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung der seit 2. Februar 1890 verfallenen Zinsen, im Betrage von 288 Mark, durch vorläufig vollstreckbares Urtheil, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das gemäß § 24 C. P. D. zuständige Groß. Amtsgericht zu Radolfzell (Amtstag in Gailingen) auf.

Freitag den 20. September 1895, Mittag 12 Uhr.

D.910. Karlsruhe. Bidingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Malers Anton Maurer von Bidingen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Vertheilung der Gläubiger Freitag den 21. Juni 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hieselbst bestimmt.

Bidingen, den 28. Mai 1895. D.901.1. Der Vereinigungskommissar: K. Keller.

D.909. Karlsruhe. Stauf. Ueber das Vermögen der Landwirthin Johanna Kocherer Witwe, Pauline, geborene Maurer in Stauf, und deren minderjährigen Tochter, Anna Maria Kocherer ledig von da, wurde heute am 27. Mai 1895, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und Waisengericht Julius Rinderle von hier zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 22. Juni 1895 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist auf Montag den 1. Juli 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verschaffen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 22. Juni 1895 Anzeige zu machen.

Stauf, den 27. Mai 1895. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Zimmermann.

D.910. Karlsruhe. Bidingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Malers Anton Maurer von Bidingen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Vertheilung der Gläubiger Freitag den 21. Juni 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hieselbst bestimmt.

Bidingen, den 28. Mai 1895. D.901.1. Der Vereinigungskommissar: K. Keller.

D.911. Karlsruhe. Bidingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Malers Anton Maurer von Bidingen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Vertheilung der Gläubiger Freitag den 21. Juni 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hieselbst bestimmt.

Bidingen, den 28. Mai 1895. D.901.1. Der Vereinigungskommissar: K. Keller.

D.912. Karlsruhe. Bidingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Malers Anton Maurer von Bidingen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Vertheilung der Gläubiger Freitag den 21. Juni 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hieselbst bestimmt.

Bidingen, den 28. Mai 1895. D.901.1. Der Vereinigungskommissar: K. Keller.

D.913. Karlsruhe. Bidingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Malers Anton Maurer von Bidingen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Vertheilung der Gläubiger Freitag den 21. Juni 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hieselbst bestimmt.

Bidingen, den 28. Mai 1895. D.901.1. Der Vereinigungskommissar: K. Keller.

D.914. Karlsruhe. Bidingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Malers Anton Maurer von Bidingen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Vertheilung der Gläubiger Freitag den 21. Juni 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hieselbst bestimmt.

Bidingen, den 28. Mai 1895. D.901.1. Der Vereinigungskommissar: K. Keller.

D.915. Karlsruhe. Bidingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Malers Anton Maurer von Bidingen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Vertheilung der Gläubiger Freitag den 21. Juni 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hieselbst bestimmt.

Bidingen, den 28. Mai 1895. D.901.1. Der Vereinigungskommissar: K. Keller.

D.916. Karlsruhe. Bidingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Malers Anton Maurer von Bidingen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Vertheilung der Gläubiger Freitag den 21. Juni 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hieselbst bestimmt.

Bidingen, den 28. Mai 1895. D.901.1. Der Vereinigungskommissar: K. Keller.